



Zeitungsexpedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

Nr. 108.

Sonnabend den 9. Mai

1835.

P u b l i k a n d u m.

Auszahlung der am 1. Juli 1835, für den Tilgungs-Fonds einzulösenden Staats-Schuldscheine. Durch unser Publikandum vom 17. März d. J. sind die Inhaber der für das erste Semester 1835 zum Tilgungs-Fonds einzulösenden Staats-Schuldscheine über zusammen 725000 Rthlr. bereits aufgefördert worden, die baare Valuta derselben zum vollen Nennwerthe am 1. Juli c. in Empfang zu nehmen.

Da der Auszahlung jedoch die Einsicht und Vergleichung der Original-Dokumente, nach den Stammbüchern vorangehen muß, so wird es nothwendig, daß dieselben zu diesem Behufe schon früher bei der Controlle der Staats-Papiere eingehen.

Demzufolge können diejenigen Eigenthümer und resp. Inhaber von dergleichen am 1. Juli c. auszuzahlenden Staats-Schuldscheine, welche

a) hier in Berlin wohnen, diese Staats-Schuldscheine nebst ihren unentgeltlich mit einzuliefernden Coupons über die vom 1. Juli c. an laufenden Zinsen, schon vom 22. Juni c. an, bei der Controlle der Staats-Papiere, hier, Taubenstraße Nr. 30 (welche auch die vorgeschriebenen Quittungs-Formulare ausreicht) präsentiren, und sofort die baare Valuta derselben, nach Abzug des Geldbetrages der etwa fehlenden Zins-Coupons erheben; diejenigen aber, welche

b) außerhalb Berlin wohnen, haben die, in doppelt ausgefertigten Verzeichnissen nach Nummern, Littera und Geldbetrag aufgeführten Staats-Schuldscheine und mit denselben unentgeltlich abzuliefernden Coupons über die Zinsen vom 1. Juli c. ab, schon vor dem 1. Juni d. J. an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse, zur Weiterbeförderung an die Controlle der Staats-Papiere, gegen Interims-Quittung portofrei einzusenden, und wegen Empfangnahme der Valuta die weiteren Bekanntmachungen der betreffenden königlichen Regierung zu erwarten.

Berlin, den 25. April 1835.

Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden.

Rothen v. Schüke. Beelig. Deeg. v. Lamprecht.

Da nach dem vorstehenden in den Berliner Zeitungen erschienenen neuen Publicando der königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, die Einsendung der bei der vierten Verloosung gezogenen Staats-Schuldscheine nebst den mit einzuliefernden Coupons, Series VII. Nr. 2 bis 8, und den in duplo auszufertigenden vorschriftsmäßigen Verzeichnissen, von den außerhalb Berlin wohnenden Interessenten an die ihnen zunächst gelegene Regierungs-Haupt-Kasse schon vor dem 1. Juni c.

zur Weiterbeförderung an die Controlle der Staats-Papiere, gegen Interims-Quittung, geschehen soll, so ist die hiesige königliche Regierungs-Haupt-Kasse angewiesen, solche auch schon von jetzt ab von den in und außerhalb Breslau im hiesigen Regierungs-Bezirk vorhandenen Besitzern in dem laufenden Monat Mai c. täglich anzunehmen.

Indem die Bestimmung unserer Amts-Blatt-Bekanntmachung vom 31sten April c. ad 3. (Stück XIII. und XIV. Seite 84), wonach die gezogenen Staats-Schuldscheine mit den Zins-Coupons und Nachweisungen erst nach dem 1. Juni c. an die königliche Regierungs-Haupt-Kasse zur weiteren Veranlassung eingereicht werden dürfen, dadurch aufgehoben wird, werden daher die betreffenden Interessenten des Breslauschen Regierungs-Bezirks, welche die Beförderung der Realisation durch die hiesige königliche Regierungs-Haupt-Kasse wünschen, ihre resp. portofreie Einsendung ihrer gekündigten Staats-Schuldscheine nebst Coupons und den vorschriftsmäßigen Verzeichnissen an dieselbe dergestalt zu beschleunigen, daß solche der genannten königlichen Kasse so bald als möglich noch im Laufe dieses Monats zugehen, widrigenfalls sie

sich die etwaigen Nachtheile einer durch ihre Verzögerung herbeigeführten spätern Auszahlung des gekündigten Kapitals selbst beizumessen haben würden. Dagegen sollen nach einer Verfügung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden die Eigentümer der eingereichten Staats-Schuld-Scheine zu seiner Zeit zur Erhebung der, unserer Haupt-Kasse für sie von der Kontrolle der Staats-Papiere übermachten Geldbeträge und zur Vollziehung der vorgeschriebenen Quittungs-Formulare des Weitem dergestalt aufgefordert werden, daß dieselben ihre Befriedigung, so weit es nur immer möglich, noch vor dem 1. Juli d. J. erhalten.

Breslau, den 6. Mai 1835.

Königliche Regierung.

Inland.

Berlin, 5. Mai. Am Sonnabend den 16. d. M. werden, behufs der diesjährigen Frühjahrs-Übungen, die Truppen der Potsdamer und Spandauer Garnison her einrücken, und bis zum 21. verweilen.

Berlin, 6. Mai. Außer der wöchentlich zweimal zwischen Berlin und Dresden coursirenden Schnellpost wird auch in diesem Jahre für die Sommerzeit, vom 9. Mai bis zum 20. September eine dritte Schnellpost-Fahrt zwischen den genannten beiden Städten eingerichtet werden. — Der Gang der alsdann wöchentlich dreimal zwischen Berlin und Dresden coursirenden Schnellposten wird, von gedachtem Termine an, folgender sein: 1) aus Berlin Montag, Donnerstag, Sonnabend — 9 Uhr morgens, in Dresden Dienstag, Freitag, Sonntag — 9 — 10 Uhr morgens; 2) aus Dresden Sonntag, Dienstag, Freitag — 6 Uhr abends, in Berlin Montag, Mittwoch, Sonnabend — 6 — 7 Uhr abends. Die erste Sommerpost geht Sonnabend den 9. Mai aus Berlin u. Sonntag den 10. Mai aus Dresden ab; die letzte dagegen wird Sonnabend den 19. September aus Berlin und Sonntag den 20. September aus Dresden abgefertigt werden. —

Berlin, den 4. Mai 1835.

General-Post-Amte.

Wie wichtig das Institut der Schiedsmänner in uns in Staaten ist, beweist eine Bekanntmachung des Oberlandesgerichts zu Magdeburg, nach welcher vom 1. Mai 1834 bis 1. Januar 1835: 532 Sachen vor die Tribunale der Schiedsmänner kamen, von welchen 432 vollständig durch Vergleich beseitigt wurden. Noch wohlthätiger wirkt das Institut in der Provinz Preußen, in welcher nach einer Bekanntmachung des Oberpräsidiums in dem Jahre 1834: 9454 Vergleichssachen angemeldet wurden, von welchen 6845 wirklich verglichen sind. Nur in 1275 Fällen haben Vergleiche nicht zu Stande gebracht werden können; es schweben noch 403 Fälle, u. 931 konnten wegen Ausbleibens der Parteien nicht beendet werden.

Koblenz, 28. April. Die Dampfschiffahrt auf dem Rheine wird vom künftigen Monate ab durch neu hinzu gekommene Dampfschiffe eine noch lebhaftere Verbindung herbeiführen und es ist jetzt dafür gesorgt, daß die Reise von Straßburg nach London in der möglichst kürzesten Frist zurückgelegt werden kann. Die Schiffe fahren

von Köln	nach Koblenz	täglich	morgens um 7 Uhr,
— Koblenz	— Mainz	—	— 6½ —
— Mainz	— Köln	—	— 6 —

mit Ausnahme der Sonntage und Mittwoche, wo die Abfahrt um 4 Uhr des Morgens stattfindet. Zwischen Mainz, Mannheim und Leopoldshafen fährt täglich ein Schiff, so daß es an einem Tage die Fahrt Rheinaufwärts und am andern Tage die Fahrt Rheinabwärts unternimmt. Außerdem fährt wöchentlich jeden Montag und Freitag, des Morgens um 4 Uhr, ein Dampfschiff von Köln nach St. Goar, jeden Dienstag und Sonnabend, morgens um 4 Uhr, von da nach Mannheim, und jeden Sonntag und Mittwoch, des Morgens um 4 Uhr, von Mannheim nach Köln. In Verbindung mit diesem Schiffe fährt jeden Sonntag und Mittwoch, morgens um 4 Uhr, ein Schiff von Mannheim nach Straßburg, resp. Kehl, und jeden Dienstag und Sonnabend, morgens um 9 Uhr, von Straßburg, resp. Kehl, nach Mannheim. Mit diesen Schiffen ist ein Schnellschiff in Verbindung gesetzt, welches Sonntags nach erfolgter Ankunft des Schiffes von Mannheim, also gegen 8 Uhr abends von Köln nach Rotterdam fährt und dort am folgenden Tage bei Zeiten eintrifft, so daß die Passagiere, welche die Fahrt von Straßburg nach Rotterdam in 3 Tagen und einer Nacht, und von Mannheim auch in zwei Tagen und einer Nacht, gemacht haben, den Dienstag mit dem Dampfschiff „der Batavier“ nach London abgehen können. Außerdem fährt täglich des Morgens 7 Uhr ein Dampfschiff von Köln nach Rotterdam. — Bei direkten Einschreibungen nach London wird eine bedeutende Fracht-Ermäßigung bewilligt.

Deutschland.

München, 28. April. Die Griechische Artillerieabtheilung hat am 25. April in Gegenwart des Griechischen Gesandten, Fürsten Maurokordato, sehr gelungene Manövernübungen angestellt. Die Mannschaft wird in den nächsten Tagen in zwei Transporten nach Griechenland abgehen. — Dem Vernehmen nach wird die Hypothekendank mit nächstem ins Leben gerufen werden. Es ist zu wundern, daß die Spekulation, bei dem Uebersusse an unbenutzten Kapitalien, sich nicht schon auf dieses Unternehmen geworfen hat, indem nach einiger Zeit der Häuser-Weith bedeutend steigen muß.

Nach einer Bekanntmachung im Regierungsblatte Nr. 25 kommt dem Redakteur des Gesetz- und Regierungsblattes künftighin die Dienstesategorie eines Regierungsdirektors zu. Der quieszirte Ministerialrath Häcker wurde, mit Beibehaltung seines Titels, Ranges und Gehalts, zum Redakteur des Gesetz- und Regierungsblattes ernannt, und demselben die durch das Ableben des Professors Dr. Mayer erledigte ordentliche Pro-

für der Rechte an der Ludwig-Maximilians Universität übertragen.

München, 29. April. Der Regierungs-Direktor Greiner (gegenwärtig bei der Regentenschaft in Griechenland) ist in den Adelsstand erhoben worden.

München, 1. Mai. Die Herzogin von Leuchtenberg wird sich nächster Tage mit dem Herzog Max und der Prinzessin Theodorinde zu ihrer Tochter, der Erbprinzessin von Hohenzollern-Hechingen, begeben, und von dort die Reise nach den Bädern von Pisa antreten.

In Aichaffenburg ist unerwartet die Nachricht eingetroffen, daß Ihre Majestäten in diesem Frühjahr das dortige Schloß nicht beziehen werden, wie früher bestimmt war. — Man sagt einer der ersten Münchener Bürger und Familienväter sei im Begriff, in den Franziskaner-Orden zu treten.

Stuttgart, 1. Mai. Gestern starb hier der Königl. Bayerische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Freiherr von Thunpfeus, in seinem 69ten Lebensjahre.

Der hiesige Stadtrath hat eine Bekanntmachung an die Einwohner der Hauptstadt erlassen, worin er 1) seinen Unwillen über die Thorheit und Kühnheit des Koseritz und der andern Verschwornen ausspricht, bei Ausführung ihrer ruchlosen Pläne auf treue Würtemberger zu rechnen, 2) eine Adresse bekannt macht, welche dem Könige am 27. April überreicht wurde. Der Stadtrath, als gesetzliches Organ der Gemeinde, spricht sich unter andern in derselben so aus: „Der Abfall und das Verbrechen einiger Abirrungen, erklärt durch die Aufregung und die Irthümer der neuern Zeit, kann den festen Glauben an die längst bewährte Anhänglichkeit des Württembergischen Volkes gegen seinen Regenten nicht erschüttern; und so gewiß es noch dasselbe ist, von dem einst Herzog Eberhard, der einstliche Vorfahr Euer Majestät öffentlich rühmte: „daß er im dicksten Walde in dem Schooße eines jeden seiner Unterthanen sicher und ruhig schlafen könne“, so behaupten wir mit Zuversicht, daß, unerachtet der Pflichtvergessenheit Einzelner, die Liebe, Dankbarkeit und Treue gegen Euer Königl. Majestät und Ihr erhabenes Fürstenhaus in den Herzen der Würtemberger fest eingewurzelt sein und nie verwelken werden. Als eine milde, hehre Erscheinung stellt sich die Hochherzigkeit, Großmuth und Gnade, welche Euer Königl. Majestät auch bei dieser betrübten Veranlassung gegen die strafwürdigsten Verbrecher an den Tag gelegt haben, vor unsere Augen; und wie jenes Fürstliche Wort, so wird auch die Erinnerung an diese edle Regenten-Handlung in der Geschichte fortdauern und von Enkeln zu Enkeln übertragen werden.“

Es haben hierauf Se. Majestät geruht, „die in dieser Adresse ausgedrückten Gefühle der Treue und Ergebenheit gegen Höchsttätige Person und Ihr Königlich-Haus mit gnädigem Wohlgefallen aufzunehmen“, und dem Stadt-Rath „für diesen erneuerten Ausdruck seiner stets bewährten Gesinnungen“ Höchsthohen Dank bezeugen zu lassen. Der Stadtrath, überzeugt, in dieser wichtigen Angelegenheit im Sinne der Bürgerschaft, und auch ihrem Gefühle entsprechend, gehandelt zu haben, ermangelt nicht, dieselbe von dem Gange

wo Er sich seines Unternehmens hiermit in Kenntniß zu setzen.

Karlsruhe, 28. April. In der 10ten öffentlichen Sitzung der zweiten Kammer war die Diskussion über den Bericht des Abg. Sander, die Aufhebung des kaiserlichen gerichtlichen Standes der Militärpersonen betreffend, an der Tagesordnung. Dieselbe wurde ziemlich lange und lebhaft durchgeführt. Die Kammer war mit 55 gegen 2 Stimmen mit den Commissionsanträgen einverstanden.

Darmstadt, 30. April. Die erste Kammer der Abgeordneten hat wie gewöhnlich bei Zusammensetzung ihrer Ausschüsse eine weise Benützung ihrer Kapazitäten an den Tag gelegt; nicht minder hat die zweite Kammer durch den nämlichen Akt gleich wie durch die Wahl der 6 Kandidaten zur Präsidatur, würdig begonnen. Was den ersten, den Finanz-Ausschuß betrifft, so bezeugen wir bewährten Männern vom Fach, wie Schenk, Maurer, Goldmann, Hiesh. Es wäre ein Leichtes gewesen, den ganzen Ausschuß aus tüchtigen Finanzämtern zu besetzen, die gewiß nicht minder ihre Stelle ausfüllen hätten würden; allein die öffentliche Meinung würde dies getadelt haben. Der zweite, der Gesetzgebungs-Ausschuß zählt zu seinen Mitgliedern die Ober-Appellationsgerichtsräthe Ludwig, v. Großmann und Weyland, den Hofgerichtsrath Hess, den Hofgerichts-Advokaten Lortschien, den Advokat-Anwalt Glaubrecht von Mainz, und den Gutsbesitzer, früheren Advokat-Anwalt, Langen von Mainz. Beide letzteren gehörten auf den früheren Landtagen der entschiedenen Opposition an. Die große Mehrheit der Kammer gehört diesmal nicht zur entschiedenen Opposition (d. h. sie verwirft die Opposition als Prinzip). Der dritte Ausschuß aus den Abgeordneten Graf Lehebach, Geh. Medizinal-Rath Ritgen, Ober-Konfistorial-Rath Köhler, Regierungs-Rath Hardig, Ober-Konfistorial-Rath Knorr, Dekonomie-Rath Pabst und Advokat-Anwalt Schinde bestehend, hat den wichtigen Beruf, alle den beiden andern Ausschüssen nicht zugewiesenen Gegenstände zu behandeln.

Aus Clausthal im Harze meldet man 26. April: Wir leben hier noch im Winter. Vor wenigen Tagen erhielten wir einen Besuch aus Andreasberg, fünf Stunden von hier, noch im Schlitten, und in diesem Augenblicke sind Dächer und Erdboden weiß, auch schneit es, wie um Weihnachten. Diese Jahreszeit ist im Harze immer die traurigste.

Großbritannien.

London, 28. April. Die hiesigen Zeitungen beschäftigen sich jetzt vorzüglich mit den neuen Wahlen, die in diesem Augenblicke an verschiedenen Orten des Vereinigten Königreichs theils schon vor sich gehen, theils vorbereitet werden. Die wichtigste, die in der städtischen Abtheilung der Grafschaft Devon, wo Lord J. Russell sich einer neuen Probe unterwerfen muß, beginnt erst nächsten Montag, den 4. Mai. Am Donnerstag fand zu Plymouth eine Versammlung der vereinigten Comité's statt, welche die Wiedererwählung des genannten Lords zu betreiben suchen; der Zweck dieser Zusammenkunft war, einige Mittheilungen über die Resultate der Bemühungen zu Gunsten des Lord John von Seiten des Vorstandes des Plymouther Comité's, Herrn Soltan, und des Lord Sorington,

der am Abend vorher dort eingetroffen war, entgegenzunehmen. Herr Soltau machte bemerklieh, daß die Gegner des Staats-Sekretärs für das Innere sehr wohlhabend, thätig und beharrlich seien, und dieses daher von Seiten seiner Freude aller möglicher Anstrengungen bedürfe. Er stellte die Stadt Manchester als nachahmungswerthes Beispiel auf, die aus freien Stücken 500 Pfund zur Unterstützung der Liberalen von Devonshire zusammengeschossen und erklärt hat, im Fall der Noth noch einmal so viel aufbringen zu wollen. Lord Ebrington, der nach ihm das Wort nahm, suchte die zehigen Minister gegen einige ihnen gemachten Vorwürfe zu rechtfertigen.

Herr Spring Rice sagte in der, nach seiner Wiederwahlung zu Cambridge gehaltenen Rede, nachdem er seinen Dank ausgesprochen, unter andern: 1) in Beziehung auf die Munizipalreform: „Die große Frage wird in kurzem dem Parlament vorgelegt werden und ich kann den Mayor und die Corporation, so wie die Bewohner von Cambridge versichern, daß alles angewendet werden wird, um Einigkeit und Vertrauen zwischen den Magistrats-Personen und dem Volke zu befördern. (Beifall.) Bei der vorzunehmenden Veränderung halte ich es für wesentlich nothwendig, eine ausgedehntere Wählererschaft zu haben, und meiner Meinung nach bilden die 10 Pfund-Miether die dazu geeignete Klasse. (Beifall.) 2) In Betreff der Londoner-Universität bemerkte er: „Man hat gesagt, daß die Zulassung der Dissenters zu unseren Universitäten Gleichgültigkeit gegen den Religions-Unterricht erzeugen würde. Ich glaube indeß, daß noch niemals der Verdacht ausgesprochen worden ist, daß der Glaube eines jungen Mannes durch den Umgang mit Dissenters und Katholiken gefährdet werden könne, vielmehr bin ich der Meinung, daß gerade das Gegentheil stattfinden und dadurch mancher zu der herrschenden Kirche zurückgebracht werden wird.“ 3) Die Frage hinsichtlich der Irlandschen Kirche veranlaßte ihn zu folgenden Bemerkungen: „Lord John Russells Motion, die von der Majorität des Hauses unterstützt wurde, beabsichtigt durchaus nicht, die protestantische Kirche in Irland zu stürzen oder die Protestanten daselbst der nöthigen Mittel für den Religions-Unterricht zu berauben, sondern nur die Kirche da, wo keine Gemeinden sind, von Ausgaben zu befreien, die ein Skandal für die protestantische Kirche sind und ihr schaden, statt ihr zu nützen. (Beifall.) Es soll der Kirche kein Pfennig genommen, sondern sie nur von dem befreit werden, was ihr nachtheilig ist. Man hat ein Geschrei erhoben, daß die Kirche in Gefahr sei, wegen der Unterstützung, welche das jetzige Ministerium von Männern entgegengesetzter Meinung erhalten hat. Dafür muß man ihnen danken. Daher mag O'Connell mich immerhin unterstützen, ich bin deshalb kein größerer Repealer, als vorher. Ich wünsche eben so wenig eine Aufhebung der Union, als ein Aufhören der freundschaftlichen Gefinnungen, welche zwischen mir und meinen Konstituenten bestehen, denen ich nochmals für die mir erzeugte Ehre danke.“ (Lauter Beifall.)

Die Times behauptet, daß die Kommission zur Ausübung der Funktionen des großen Siegels sowohl unter den Rechtsgelehrten, als unter dem Publikum großes Erstaunen und Unwillen erregt habe. Einige glauben, Lord Brougham habe dies merkwürdige Verfahren angerathen, um sich wieder den Weg zu dem großen Siegel zu bahnen; allein Lord Melbourne besitzt zu viel Scharfsinn, um eine bloße Puppe zu sein. Andere betrachten dies nur als eins der tausend Beispiele, von

der ungeschickten Weise, womit die Whigs alles betreiben, was in ihre Hände geräth. Ihre eigenen Freunde erheben sogar ein Geschrei gegen diese Einrichtung. Im Courier liest man: „Der Scotsmann und fast alle andern zuletzt eingegangenen Schottischen Blätter, enthalten in ihrer Ministerliste auch den Namen des Lord Brougham als Bewahrer des großen Siegels und Vorsitzer oder Sprecher des Oberhauses. Wir in der Hauptstadt wissen jedoch nichts von einer solchen Ernennung. Doch ergiebt sich aus den Schottischen Zeitungen, daß diese Nachricht von hier aus an demselben Tage nach dem Osten, Norden und Westen, nach Edinburg wie nach Greenock gesandt worden ist. Der Scotsmann geht selbst so weit, zu sagen, daß Lord Brougham noch ein Mitglied des Ministeriums, wenn auch nicht im Kabinet ist. Dies alles ist falsch. Lord Brougham steht nicht in offizieller Verbindung mit der Verwaltung des Lord Melbourne. Wir haben bisher noch aus keiner glaubwürdigen Quelle gehört, daß man jemals beabsichtigt habe, ihn zum Sprecher des Oberhauses zu ernennen.“

Herr Richards, das Parlaments-Mitglied für Knaresborough und bisheriger Anhänger der Whigs, hat sich in dem hier erschienenen Pamphlet über die Englische Aristokratie persönlich verlegt gefunden, und ein Schreiben an Lord Brougham publizirt, worin er diesen mit sehr unartigen Worten für den Verfasser der Schmähschrift erklärt. Er sagt z. B.: „Wie in aller Welt kommen Ew. Herrlichkeit inmitten Ihrer mannigfaltigen und entgegengesetzten, großen und kleinen Beschäftigungen, als Richter, Senator, Schulmeister, Mitarbeiter an den Reviews und Verfasser von Pfennig-Traktätchen, wie kommen Sie bei alledem dazu, Ihr Augenmerk auf mich zu richten? Ich werde von meinen politischen Genossen nicht als ein Verräther gehaßt. Ich habe nicht erst um die Günst des Hofes gebuhlt und dann dem Volke Aufruhr gepredigt. Es ist wahr, daß ich einige Jahre lang Ew. Herrlichkeit als einen Patrioten pries, daß ich Sie für gelchrt hielt und Ihnen Uneigennützigkeit und Aufsichtigkeit zutraute. Aber ich bin nicht der Einzige, der falsche Münze für echtes Gold nahm. Die zehigen Zeiten sind kritisch. Vielleicht könnte ich darthun, wie viel die Whigs, ja und Ew. Herrlichkeit besonders, dazu beigetragen haben.“

Einem Artikel im Westminster Review zufolge, konsumiren die Chinesen jährlich 500,000 Tonnen (à 20 Ctr.) Thee. Dann folgen in der Größe des Theeverbrauchs die Japanesen, dann die Engländer, die Amerikaner, die Holländer und die Russen u. s. w. in folgendem Verhältniß: Großbritannien 40 Mill. Pfd., Rußland 6½ Mill. Pfd., Holland 3 Mill. Pfd., Deutschland 2 Mill. Pfd., Frankreich 250,000 Pfd., die V. St. 10 Mill. Pfd., das Britische Amerika und Westindien 1½ Mill. Pfd., Britische Niederlassungen in Indien 1 Mill. Pfd., Britisch-Australische Colonien 250,000 Pfd. Zusammen 64½ Mill. Pfd. pro Jahr.

Ein englisches medizinisches Journal erzählt, daß der Sekretär eines öffentlichen Instituts unlängst zweimal an einem heftigen Anfall von Speichelfluß litt, und ärztliche Hülfe gebrauchen mußte, weil er 500 Umlaufschreiben mit rothen Oblaten, die er im Munde erweichte, zugesiegelt hatte.

Frankreich.

Pairskammer. Sitzung vom 27ten. Herr v. Migno hat, im Namen des Finanzministers, der wegen Unpäßlichkeit verhindert ist, der Kammer den Gesetzentwurf in Betreff der

den Amerikanern zu bewilligenden 25 Millionen vorgelegt. In der Darstellung der Motive gab der Minister zu verstehen, daß, da der Präsident Jackson, wie die Französische Regierung, seinen Geschäftsträger zurückberufen habe, Frankreich der Vereinigung der Vereinigten Staaten nicht entgegen gehen werde, um die in diesem Augenblick unterbrochenen Verbindungen zu erneuern, und daß es mit der Vollziehung des Vertrages warten werde, bis befriedigende Erklärungen gegeben worden seien. Hr. Barthe berichtet Namens einer Spezial-Commission, welche mit der Prüfung des Gesetzes beauftragt ist, das die Anwendung des Gesetzes am 28ten April 1832 auf die Colonien von Martinique, Guadeloupe, der Französischen Guyana und Bourbon verlange. Der Berichterstatter trägt auf die Annahme des Gesetzes an, jedoch mit einem Amendement, welches bei der auf Donnerstag festgesetzten Diskussion näher zur Sprache kommen wird. Hierauf Bericht über Bittschriften. Zweihundert und zehn Einwohner aus Elbeuf richteten Bemerkungen an die Kammer, die dahin abzuwecken, das Prohibitiv-System der Duanen aufrecht zu erhalten. Sie verlangen in dieser Beziehung eine schnelle Entscheidung in den bekannten Commercial-Untersuchungen, um dem Ruin der Manufakturen, und der Säkularung der arbeitenden Klasse zuvorzukommen. — Der Berichterstatter schlägt vor, den ersten Theil dieser Bittschrift dem Handelsminister zu überweisen, von dem zweiten wegen ungeziemender Ausdrücke zur Tagesordnung überzugehen. Hr. Barthé findet diese letztere Entscheidung zu streng, und verlangt, man solle die ganze Petition dem Handelsminister überweisen. Dieser Antrag geht auch trotz des lebhaftesten Widerstandes des Berichterstatters durch.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 27ten April. (Schluß.) Es treten noch vier Redner, nämlich die Herren Chappuy-Montlaville, Croissant, Salvete und Valette des Hermeur auf, um sich über den Gesetzentwurf, die geheimen Fonds betreffend, vernehmen zu lassen. Herr Chappuy-Montlaville spricht mit Heftigkeit gegen den Entwurf und das System des doktrinarischen Ministeriums. Er erklärt, sich nie einem Systeme anzuschließen, das die Restauration zum Vorbild und die Gewalt zur Stütze nehme. Herr Croissant reproduziert die bekannten Argumente über die Nothwendigkeit für die Regierung, sich nicht einer unvorsichtigen Ruhe hinzugeben; die Faktionen hätten sich nur von dem Schlachtfelde zurückgezogen; sie seien aber nicht gedemüthigt worden und hätten ihre Pläne durchaus noch nicht angegeben. Hr. Salvete ist der Ansicht, daß die geheimen Fonds, an sich schon dem Principe der konstitutionellen Regierung entgegen, nicht durch die Umstände nothwendig gemacht seien; die Zeit der Strenge sei vorüber; der Wunsch nach Versöhnung der Parteien herrsche im Volke vor. Herr Valette des Hermeur vertheidigt die Legitimisten gegen die Bemerkung, daß die Wahlen im Süden, die besonders auf Legitimisten gefallen, Besorgnisse geweckt hätten; könne man daraus, daß sie im Jahre 1830 geglaubt, daß die Julifordnungen nicht eine Regierungsänderung hätten motiviren sollen, wohl schließen, daß sie die absoluten und retrograden Meinungen geheilt hätten! Sie würden stets für die dem Lande nützlichen Ersparnisse und Maßregeln sein; ihr Streben sei es, die Bande enger zu knüpfen, die die bürgerliche Gesellschaft mittelst der Religion und einer weisen Freiheit verbinden.

Deputirtenkammer. Sitzung vom 28ten. Es wird durch das Loos die große Deputation ernannt, die den König

an seinem Geburtstage im Namen der Kammer beglückwünschen soll. Hierauf Fortsetzung der Diskussion des Gesetzentwurfs über die geheimen Fonds. Herr Pagès (de l'Arriege) behauptet, das Ministerium besitze nicht die Majorität; die geheimen Fonds müßten verweigert werden, weil sie doch nicht die Ursachen verhinderten, die den öffentlichen Frieden und das Glück Frankreichs stören. Herr Malleville erklärt sich für ein Amendement des Hrn. Etienne, nach dem Rat: 1,200,000 Fr., die das Ministerium verlangt, nur 1 Mill. bewilligt werden soll. Hr. von Sade prüfte die Frage, ob sich das Ministerium durch den Gang, den es bis auf diesen Tag befolgt habe, des Vertrauensvotums, das es verlange, würdig gemacht. Der Redner stimmt, nachdem er die Prüfung dieser Frage beendet hat, gegen die Creditbewilligung. Auch Hr. Lepaullt spricht gegen den Entwurf, weil er kein Vertrauen in das Ministerium setzen könne. Herr von Lamartine bemerkt, er hätte blindlings für die 1,200,000 Fr. gestimmt, wenn nicht das Ministerium diese Angelegenheit zu einer Kabinettsfrage gemacht hätte; so sehe er sich aber veranlaßt, sich für eine geringere Summe zu erklären. Es ließen sich noch Herr Jouffroy, die Herren Dupont von der Eure und Garnier Pagès wider den Gesetzentwurf über die geheimen Ausgaben vernehmen, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

Deputirten-Kammer, 29. April. Die heutige Sitzung, zu der sich, ungeachtet der Regen sich in Strömen ergoß, ein zahlreiches Auditorium eingefunden hatte, begann, wie gewöhnlich, mit einer kurzen Debatte über die Tagesordnung, nach welcher die Verathung über die geheimen Fonds wieder aufgenommen wurde. Zwei Amendements waren zu dem betreffenden Gesetz-Entwurf in Vorschlag gebracht worden: das eine von Herrn Etienne, der die verlangten 1,200,000 Fr. auf 1 Million, das andere von Herrn Girardin, der sie auf 800,000 Fr. herabgesetzt wissen wollte. Dieser letztere schloß sich jetzt dem Antrage seines Kollegen an, der seinerseits zu beweisen suchte, daß 1 Million mehr als hinreichend sei, um die geheimen Ausgaben der Regierung zu bestreiten. Der Minister des Innern vertheidigte dagegen die Forderung der 1,200,000 Fr. und bemerkte, wie willkürlich es sei, wenn die Opposition behaupte, daß die Regierung mit 1 Million ausreichen könne. Er sagte beiläufig: was den bevorstehenden Prozeß betreffe, so glaube er nicht, daß er irgend eine Gefahr darbiete; die strafbaren Hoffnungen würden völlig vereitelt werden. Herr Thiers schloß mit der Bemerkung, er könne nicht wohl begreifen, was Herr Etienne eigentlich mit seinem Reduktions-Vorschlage sagen wolle; um der Regierung eine Niederlage beizubringen, sei diese Maßregel zu schwach, und man könne sie daher höchstens als ein Mittel betrachten, dem Ministerium seine Lage zu erschweren.

Paris, 27. April. (Temps.) Man sprach diesen Abend von einer Intrigue in der Deputirten-Kammer, wonach die Centra den Schluß der Diskussion über die geheimen Fonds fortwährend laut fordern wollten, weil es sich um eine Sicherheitsmaßregel handle, die keine lange Erklärungen gestatte. Wenn die Herren vom Centrum auf diese Weise fortfahren, die Sitzung zu beschleunigen, wird man das Budget wohl auch im Enthusiasmus durch Sitzen und Aufstehen votiren.

Ein Hr. Goump, Schriftsteller, der von Paris nach Bourgneuf reiste, ist im Coupé der Diligence an der Schwindsucht gestorben, die er in einem höhern Grade hatte, als er glaubte.

Er wollte zu seiner Familie reisen um sich dort pflegen zu lassen. —

Man berichtet, der Baron Bichon, Staatsrath, ehemaliger General-Consul Frankreichs in den Vereinigten Staaten, werde mit einer Mission bei der Amerikanischen Regierung beauftragt werden. Die Mission soll den Zweck haben, der Regierung der Union zu erklären, von welcher Art die durch Frankreich verlangte Genugthuung sein müsse.

Da die Pairs nun bald ihre Pflichten als Gerichtshof werden ausüben müssen, so dürften sie sich in ihrer legislativen Funktion wohl nur darauf beschränken, die von der Deputirtenkammer notirten Gesetze *brevi manu* anzunehmen. Es handelt sich ja ohnedem um nichts wichtigeres als um das Budget.

Der Constitutionel will wissen, daß die dem Lord Brougham zugeschriebene Broschüre nicht von ihm sei, sondern von Herrn L. Bulwer, dem Bruder des Romanichters gleichen Namens und einem der ausgezeichnetsten Mitglieder des Unterhauses. — Herr Griveau, ehemaliges Mitglied des Rathes der Alten und der Hundshundert, so wie des gesetzgebenden Körpers unter Napoleon, ist am 11. d. M. auf seinem Gute Regnac im Departement der Doorn-Bienne im 88 Lebensjahre mit Tode abgegangen.

Es ist gesagt worden, daß der Kongreß der nordamerikanischen Union sich vor dem Dezember nicht versammeln werde; daß mehrere Staaten noch Repräsentanten in diesen Körper zu wählen hätten, und daß die Präsidenschaft des General Jackson im Monat Mai ablaufe. Ein Bürger dieser Staaten berichtigt diese Angaben jetzt dahin: die jährliche Zusammenkunft des Kongresses findet in der That am ersten Montage im Dezember statt, aber der Präsident hat die Macht, den Kongreß bei außerordentlichen Veranlassungen einzuberufen. (Dies gäbe also kein Hinderniß für die Erfüllung der verlangten Genugthuung.)

Paris, 28. April. Professor Royer Collard zeigt an, daß er seinen Kursus nicht fortsetzen wolle. Die Behörde hatte ihm Schutz gegen wiederholte Erzeße der Eliten angeboten, er erklärt aber, er wolle an keinem unglücklichen Schuld sein und lieber seine Vorlesungen aufgeben. — Ein anderes Journal sagt nur: Herr Royer Collard hat seine Vorlesungen fürs erste suspendirt. — Herr Rossi, der Professor des constitutionellen Rechts, will nun erst im nächsten November seine Vorlesungen beginnen.

(Cour. fr.) Die Verhafteten aus Lyon, welche nach dem Gefängniß des sogenannten Petit Luxembourg gebracht worden sind, bewohnen drei Etagen. Sie haben Kämmerchen, die durch ein Gitterfenster erleuchtet sind, worin sich zwei Stühle und zwei Betten befinden. Man kommt durch einen langen Korridor dahin; die Aussicht auf den Garten des Luxembourg ist durch hohe Palisaden versperrt, so daß man nur die Gipfel der Bäume sieht.

Volinay, 28. April. Der Wein hat durch den Frost am 17ten und 18ten d. M. außerordentlich gelitten, besonders auf der Höhe der Berge, welche während der Nächte dieser beiden Tage mit Schnee bedeckt geblieben sind; es ergeben sich natürlich böse Folgen sowohl für den Wein dieses Klima's als für den la Côte-Wein daraus. Fast alle jungen Reben sind verloren gegangen, indessen hat man noch Hoffnung für die alten. Dauert jedoch der Frost noch länger, so darf man gerechte Besorgnisse hegen. Es wäre betrübt, wenn neue Un-

glücksfälle sich ereigneten; denn die Weine der letzten Ernten sind so angegriffen, daß die Keller fast ganz leer sind.

Spanien.

Madrid, 15. April. Eine vom Minister des Innern ergriffene Maßregel hat hier großen Eindruck gemacht und wird die Regierung in eine missliche Lage versetzen; wenn die Opposition davon Vortheil ziehen will. Der Minister hat nämlich jedem Fonds-Mäkler eine jährliche Abgabe von 8000 Reales (2000 Fr.) auferlegt, und da diese Steuer weder von den Cortes genehmigt, noch durch das königl. Statut festgesetzt ist, so wird sie gar nicht als gültig betrachtet. Die Fonds-Mäkler halten sich nicht für verpflichtet, sie zu entrichten und haben beschlossen, sich lieber ins Gefängniß setzen zu lassen, als der Verfüng Folge zu leisten. Es wäre sehr wünschenswerth, daß diese Angelegenheit ohne Aufsehen abgemacht würde, aber wir haben Grund, zu fürchten, daß dies nicht der Fall sein wird. Der Civil-Gouverneur hat den Beitheiligten kurzweg die Erlaubniß zu einer Versammlung verweigert, in der sie über die zu ergreifenden Maßregeln berathschlagen wollten, und diese Weigerung hat die Differenz noch vermehrt und die Ausgleichung derselben erschwert. — In den Cortes ist geduldet worden, daß die Geistlichkeit selbst eine Reform in ihrer Körperschaft wünsche, denn sie ist über ihr Schicksal so im ungewissen, daß sehr viele Mitglieder derselben ihre Klöster verlassen und ihre Zuflucht in Privathäuser genommen haben, weil sie sich in ihrem geistlichen Orden nicht öffentlich zu zeigen wagten. In der vorgestrigen Nacht verließen die Mönche der Carmel ihr Kloster aus Furcht, ermordet zu werden. Ihre Besorgniß war zum Glück ungegründet, aber so viel ist gewiß, daß die Stadt-Miliz den Befehl erhalten hat, auf das erste Signal in Bereitschaft zu sein. Die Aufhebung der geistlichen Orden wird gewiß einen günstigen Eindruck machen, und es ist zu hoffen, daß man den Einflüsterungen zu Gunsten ihrer Beibehaltung kein weiteres Gehör geben, daß man ihnen aber auch nicht, wie in den Zeiten der Constitution, die ihnen ausgesetzten Pensionen vorenthalten wird. Jetzt, wo bei den Reformen ordnungsmäßiger verfahren wird, als in jenen Tagen, wird man gewiß die Lage der Geistlichkeit mehr mit unserm politischen Zustande in Uebereinstimmung bringen, ohne ihren Interessen zu großen Abbruch zu thun. Wenn man anders verfähre, so würde die Regierung, statt sich zu stärken und zu befähigen, vielmehr erschüttert und die gewünschte Reform eher schädlich als nützlich werden. Von den Mönchen, die bei den Unruhen am 3. d. zu Saragossa verwundet wurden, sind zwei gestorben. Die Klöster stehen fast leer, denn die Mönche haben beinahe alle die Stadt verlassen, und auch einige Welt-Geistliche sind ihrem Beispiele gefolgt.

Nach Briefen aus dem nördlichen Spanien stehen in den Gemeinden Echalar und Berra ungefähr 3000 Kartlisten unter den Befehlen der Brigadiere Cito's und Sagastibekas. Ein Theil des Amescuas ist von den Generalen Cordova u. Aldama niedergebrennt worden. „Zwischen Estella und Bergara“, heißt es in einem dieser Briefe, „hat ein Kampf stattgefunden, der mehre Tage währte. Zumalacareguy hatte 14 bis 16 Bataillone bei sich. Ihm gegenüber standen Jaureguy und Espartaco. Zumalacareguy wurde endlich, als eine neue Kolonne die constitutionellen Truppen verstärkte, genöthigt, die Stellen, die er mit ungewöhnlicher Tapferkeit und militärischer Kenntniß vertheidigt hatte, zu verlassen und sich zurückzuziehen.“

Als den Verfasser des im Journal des Débats erschie-

nen und mit einem B. . . . unterzeichneten Artikels über den von Mina befolgten Operations-Plan, nennt man den General Vagueaud.

Niederlande.

Haag, 29. April. Die Prinzessin von Dranien, welche sich keineswegs unwohl befindet, wird in diesem Sommer eine Reise nach der Schweiz machen. Der schwed. Gesandte, Hr. v. Ohlsson, hat seine Abschiedsaudienz gehabt und ist abgereist.

Belgien.

Brüssel, 29. April. Die Königin der Franzosen hat den Arbeitern des großartigen Etablissements des Hrn. Vandermaelen (Herausgeber des großen Atlas) welches sie bei ihrer letzten Anwesenheit besuchte, dieser Tage 500 Frks. zu stellen lassen.

Italien.

Neapel, 18. April. Das heutige Giornale enthält 23 Begnadigungen, welche der König bei Gelegenheit des herannahenden Osterfestes politischen und andern Gefangenen hat anzuordnen lassen. Beim Osterfeste selbst sollen noch mehr erfolgen.

Schweden.

Stockholm, 28. April. Der Staatsausschuß hat jetzt seine Antwort auf die wieder zurückgebrachten Anmerkungen dreier Stände über die Hypotheken-Vereinigungen abgegeben. Nur einige unbedeutende Veränderungen sind darin vorgenommen. Ritterschaft und Adel hat gestern ebenfalls ohne Widerspruch das Bedenken über ein Creditiv auf 500,000 Rdr. seitens der Bank für das Reichsgeld-Comtoir abgeschlagen. — Aus Christiania wird gemeldet, daß der den Winter über eingestellte Schloßbau nun mit Anfang dieses Monats wieder begonnen hat und den Sommer hindurch täglich über 150 Arbeiter beschäftigen soll. Die vom Störching hiefür angewiesene Summe beläuft sich für die Zeit vom 1sten Juli 1833 bis 1sten Juli 1836 auf 30 000 Rdr. Spec. (70 000 Rdr. Bco.) jährlich. Das Silberwerk von Kongsberg hat im 3ten diesjährigen Bergmonate (21sten Februar bis 21sten März) für 987 Mark 10½ Loth gediegenes Silber produziert. Diese geringere Ausbeute rührt besonders vom Wassermangel her, der die Arbeit in den Gruben vom 7ten bis 14ten März unmöglich machte. — In Norland rechnet man auf eine gute Frühjahrsfischerei. Vom Umfange derselben in diesen Gegenden kann man sich einen Begriff machen, wenn man erfährt, daß dort nur allein an Dorschen (Kabeljau) 20 Millionen Stück jährlich gefischt worden. Die Hummersfischerei, welche in den letzten Jahren sich dergestalt erweitert hatte, daß über 1 Million Hummer nach England u. s. w. ausgeführt wurden, wird, wie man hofft, nächsten Monat beginnen können.

Osmantisches Reich.

Konstantinopel, 1. April. (Times.) Am 26sten ist die Aegyptische Fregatte, welche den rückständigen Tribut Mehmed Ali überbracht hatte, wieder nach Alexandrien abgesehelt. Tags zuvor wurden unter den Matrosen dieses Schiffes als Geschenk des Sultans 55000 Piafter vertheilt. Mit der am 29ten nach Tripolis abgesehelteten Flotte ist auch in der Person des Negip Pascha ein neuer Gouverneur für jene Regentschaft abgegangen. Die Pforte will also keinen von den beiden jetzt im Kriege mit einander begriffenen Prätexten anerkennen. Sie hat Kunde, daß der eine, welcher gegenwärtig Tripoli blockirt, es mit Aegyptischem Golde thut, und daß die Bedingung, welche Mehmed Ali gestellt hat,

keine andere ist, als der Besitz des prächtigen Hafens in der Bay von Groß-Tyre.

A f i e n.

Aus Calcutta sind Nachrichten bis zum 31. Decbr. eingelaufen. Man wollte die echte Theepflanze in Assam gefunden haben, und hoffte, sie in hinreichender Quantität anpflanzen zu können, um die Ausfuhr vortheilhaft zu machen, was zur Ausgleichung unserer Zwistigkeiten mit den Chinesen mehr als jedes andere Ereigniß beitragen würde. In einem Privatschreiben heisst es: die Zeitungen werden es gewiß so dargestellt haben, daß der verstorbene Lord Napier im Interesse und in Uebereinstimmung mit den Brit. Kaufleuten zu Canton gehandelt habe. Aber nichts weniger als das; die meisten Brit. Kaufleute dort klammerten sich wenig um Aufrechterhaltung der Würde des Brit. Reichs, noch um die Art und Weise wie dies geschah, so lange sie ihre Baumwolle und Opium gegen Thee vertauschen konnten.

A m e r i k a.

New-York, 27. März. Die Wegnahme von 73 Sklaven, die von Alexandrien (im Distrikt Columbia) nach Charlestown bestimmt waren, durch die Engländer, hat in dem Süden der Vereinigten Staaten große Mißbilligung erregt. Die Bürger von Philadelphia haben Herrn Poindexter zu einem großen öffentlichen Diner eingeladen, das, den dortigen Blättern zufolge, eines der glänzendsten werden wird, die jemals in Amerika gegeben worden sind.

Ueber Liverpool hat man Berichte aus Barbadoes, nach welchen zu Ende März der Zustand der Kolonien fortwährend ruhiger geworden war, und die freigelassenen Sklaven sich ausnehmend gut betragen. — In Martinique soll die Cholera ausgebrochen sein.

Die Ankunft von 800 europäischen Colonisten in Jamaika, die hauptsächlich aus Zimmerleuten, Maurern u. s. w. bestehen, und denen von Seiten des Staats eine Summe von 5000 Pf. St., zur Anlage neuer Wohnsitze bewilligt worden ist, hat unter den Pflanzern in den benachbarten Colonien einen sehr günstigen Eindruck gemacht.

M i s z e l l e n.

Berlin. Wir können die Kunstfreunde zu einer musikalischen Spende, die ihnen im Herbst hier geboten werden soll, und die, wenigstens unter den deutschen Städten von Berlin aus zum erstenmale verabreicht wird, feierlich einladen. Mad. Garcia (Malibran) wird in dieser Zeit zu einem Cyclus von Gastrollen bei uns eintreffen.

Der reichste Pair in Portugal ist Graf Farroba (ehemaliger Baron Quintella). Er hat außer seinen liegenden Gründen bloß von seinem Tabackskontarkt 25 000 Pfd. jährlicher Einkünfte, ein Kontrakt, welchen Don Pedro ihm verliehen wegen der großen Dienste, die er ihm bei seinem Kampfe gegen Don Miguel leistete. Er ist kindisch stolz; bei der Verheirathung der Königin mit dem Herzog von Leuchtenberg, stellte er das Gesicht, in einer Equipage mit 6 Pferden erscheinen zu dürfen; da ihm dies abgeschlagen wurde, so ließ er seine Dienerschaft beim Tode des Prinzen keine Trauer anlegen. Er hatte früher ein Freicorps gebildet, behandelte jedoch die Offiziere so kavaliermäßig, daß sie nicht mehr unter ihm dienen wollten, ihm vielmehr den Rang eines Corporals anboten. Dies verweigerte er und trat als Gemeiner bei der Kavalerie ein. Neulich erschien er in dieser Eigenschaft öffentlich auf

einem prächtigen Englischen Pferde mit einem Sterne auf der Brust.

Vor einigen Tagen fuhr eine Frau in Vopatz ihren Mann, den sie spät abends vor dem Thore in einer Schenke in einem völlig betrunkenen Zustande gefunden hatte, auf einer Karre und mit einem Tuch bedeckt nach Hause. Am Thore wurde sie von den Zollbeamten gefragt, was sie da habe? Sie antwortete, noch ganz entrüstet über ihren Mann: „ein Schwein.“ Wie viel wiegt es? „Zweihundert Pfund.“ Ihre Auslagen wurden wörtlich niedergeschrieben und am folgenden Tage mußte sie, aller ihrer Gegenreden ungeachtet, die gesetzliche Abgabe von einem 200pfündigen Schwein bezahlen.

Soll man noch mehr überflüssigen Spiritus oder den Bedarf an Syrup aus Kartoffeln bereiten?

Man hätte glauben sollen, die diesjährigen Conjunkturen im Spiritushandel hätten auch dem Kurzschichtigsten die Augen öffnen und die Ueberzeugung aufdringen müssen, daß die Konkurrenz in der Spiritusfabrikation schon zu groß geworden, u. daß dieser landwirthschaftliche Industriezweig nicht einmal also mehr ernähren könne, die noch Gedeihen aus ihm zu ziehen hoffen. Denn wie darf man sich in gewöhnlichen Jahren für eine noch größere Menge Spiritus, als bisher schon fabrizirt wurde, Absatz versprechen, wenn nach einer so ungewöhnlich schlechten und an Alcohol so wenig ergiebigen Kartoffelernte, wie die letzte war, noch in fast allen großen Brennereien bedeutende, zusammengekommen ungeheure Vorräthe lagern? wie darf man sich gar künftig einen lohnenden Absatz versprechen, nachdem seit vier Wochen, während Käufer und Verkäufer um diese Zeit ein allgemeines Steigen der Spirituspreise erwartet hatten, der Preis so gesunken ist, daß die meisten Brennereien ohne Verlust nicht verkaufen können. Entweder haben die Gutsbesitzer, welche die Errichtung neuer oder die Erweiterung schon bestehender Brennereien beabsichtigen, keine Kenntniß von dem Verhältniß der Produktion zum Bedarf, oder andere einen gleichen Futterschall wie die Spiritusfabrikation gewöhnliche Benutzungsarten der Kartoffeln, z. B. die neuerdings so sehr vereinfachte und vervollkommnete Stärke-Syrup-Fabrikation, sind ihnen nicht hinreichend bekannt, oder, was das wahrscheinlichste ist, keiner will der Erste sein, eine neue Verwerthungsart der Kartoffeln einzuführen; jeder will klüglich abwarten, daß ein Anderer vorangehe, die stets größten Kosten der ersten Anfertigung der dazu nöthigen Vorrichtungen trage und die Absatzwege auffuche und bahne. Genug, Thatsache ist es, daß theils bei mir direkt, theils bei den mit mir in Verbindung stehenden Kupferarbeitern bereits ein und dreißig Spiritusapparate bestellt und dagegen erst zwei Gutsbesitzer durch meine Vorstellungen veranlaßt worden sind, die Frage: ob es rathsamer, Spiritus oder Syrup zu fabriziren, wenigstens in nähere Ueberlegung zu nehmen.

Dieses, für alle Gutsbesitzer früher oder später verderblichen Ueberhandnehmens der Spiritus-Fabrikation bestimmt mich, meine Meinung darüber, wie ich es bisher mündlich und brieflich gethan, auch in diesen Blättern auszusprechen, und auf die Vortheile der Syrupfabrikation, nach dem neuen französischen Verfahren aufmerksam zu machen. Nach diesem Verfahren geschieht die Umbildung der Stärke in Zucker, nicht durch Schwefelsäure, wie bisher, sondern durch die Einwirkung der Diastase, eines Bestandtheils des Malzes. Auf einen

Wispel Kartoffeln sind höchstens 40 Pfd. Malz erforderlich. Der Brennmaterial-Bedarf ist nicht größer, als bei der Brennerei. Um zwei Wispel Kartoffeln täglich auf Syrup zu verarbeiten, bedarf man sieben Arbeiter, wovon drei weibliche sein können. Der vollständige Apparat kostet höchstens halb so viel, als zur Brennerei, u. um mit einer schon bestehenden Dampfbrennerei eine Syrupfabrik zu zwei Wispel Kartoffeln zu vereinigen, reichen 200 bis 300 Rthlr. hin. Ein Wispel Kartoffeln giebt durchschnittlich 400 Pfd. Syrup. Wenn der Wispel Kartoffeln incl. 2 Scheffel Malz durchschnittlich 2 Eimer Spiritus liefert und der Spiritus, was künftigen Winters der Fall sein wird, zu 7 Rthlr. verkauft werden muß, so bleiben dem Spiritusfabrikanten, nach Abzug der Steuer 9½ Rthlr. für den Wispel Kartoffeln einschließlich der Fabrikationskosten. Der Syrupfabrikant verwerthet dann die Kartoffeln eben so hoch, wenn auch der Preis des Syrops nur 2½ Rthlr. pro Centner betrüge, während der niedrigste Preis des Syrops bisher nicht unter 3½ Rthlr. gewesen ist. Würde durch größere Konkurrenz der Syrup aber auch bis auf 2½ Rthlr. herabgedrückt, so hätte der Syrupfabrikant vor dem Spiritusfabrikanten immer noch den großen Vortheil voraus, die beträchtliche Steuervorlage zu ersparen und keinem Verlust weder an der Qualität noch an der Quantität seines Fabrikats ausgesetzt zu sein, welches bei der Spiritus-Aufbewahrung wenigstens 1 Prozent monatlich beträgt und um so größer ist, als es sich auf die Steuern mit erstreckt.

Das ist alles sehr gut, wird man sagen, und mag auch richtig sein, allein die Hauptsache bleibt, der Absatz: wer kauft Stärkesyrup? Ich frage dagegen: wie sollen sich schon Absatzwege für ein noch gar nicht vorhandenes Fabrikat gebildet haben? wie kann Nachfrage sein, nach einer Waare, die man noch nicht kennt? bei wem soll die Nachfrage geschehen? man fabrizire nur erst, man gebe den Spezerey-Händlern Syrup in Kommission, oder noch besser man scheue das kleine Opfer nicht, an dieselben einige Centner umsonst zu vertheilen, damit sie ebenfalls kleine Quantitäten zur Probe unentgeltlich austheilen können; so wird es an Abnehmern für einen Artikel, der in jeder Haushaltung willkommen ist, den die untern Klassen, sobald das Pfund für 1 Sgr. zu haben ist, auf dem Brote essen werden, der den Pfefferkuchlern den Honig und Zuckersyrup ersetzt, der zur Liqueurbereitung dient und ein wohlfeiles und treffliches Bier giebt, bald nicht fehlen. In Paris wurde die erste große Stärke-Syrup-Fabrik, worin das neue Verfahren angewendet wird, im Oktober 1833 errichtet, jetzt bestehen deren dort bereits fünfzehn. — In Paris! wo Brennmaterial, Lokalmiethe und Arbeitslohn so theuer sind, und der Runkelrüben-Syrup verhältnißmäßig so wohlfeil ist. Der meiste Stärkesyrup wird dort zur Bierbereitung verwendet. Eine vor kaum einem Jahre in Pötnitz bei Dessau errichtete Stärkesyrup-Fabrik versendet ihre Fabrikate schon ins Ausland. In Holland habe ich im Jahre 1832 eifrig (mit Schwefelsäure arbeitende) Stärkesyrup-Fabriken kennen gelernt, deren gesamtes Fabrikat blos von den Pfefferkuchlern gekauft wird. Kurz, es ist undenkbar, daß es in irgend einem Lande an Gelegenheit zum Absatz für Stärkesyrup fehlen sollte, sobald derselbe erst zu haben ist. Sind wir erst so weit, einen großen Theil unseres Zuckerbedarfs durch Stärkesyrup zu ersetzen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

Beilage zur № 108 der Breslauer Zeitung.

Donnerabend den 9. Mai 1835.

(Fortsetzung.)

dann wird man es auch nicht mehr für unmöglich halten, Eisenbahnen, Chausséen und Kanäle aus Kartoffeln zu bauen, was, wenn ich mich auch diesmal länger dabei aufhalten wollte, heute noch, als eine bloße Mystifikation erscheinen würde.

Löwenberg, im Mai.

L. G a l l.

Berichtigung. In der gestrigen Miscellé, in welcher von Methusalem Müller die Rede ist, l. Leipziger st. hiesiger Censoren.

I n s e r a t e.

Theaternachricht: Sonntag, den 10ten zum erstenmal: „Johannes Guttenberg.“ Schauspiel in 3 Theilungen, von Charl. Birch-Pfeifer.

Concert im Theater

findet Mittwoch den 13. Mai, am Bußtage, zu meinem Benefiz statt, welches ich einem geehrten Publikum ergebenst anzeige.

Eugen Seidelmann.

Mit der ergebensten Anzeige meiner Abreise von hier nach Appeln, verbinde ich zugleich die angenehme Pflicht denjenigen achtungswerthen Familien, Vorstehern und Vorsteherinnen von Privatjirkeln und Instituten, welche die Güte hatten mir fortbauend ihr mich ehrendes Vertrauen zu erhalten, für das mir wieder diesen vergangenen Winter (auch durch den zahlreichen Besuch meines Elevenballes) auf das glänzendste bewiesene Wohlwollen, meinen tiefgefühlten Dank abzustatten und dieselben hiermit zu versichern, daß ich es mir gewiß angelegen sein lassen werde, die mir bisher geschenkte Gunst auch fernerhin noch durch Eifer und Pünktlichkeit in meinem Beruf zu verdienen.

Breslau, den 9. Mai 1835.

L. Baptiste. Artiste de danse etc.

Mehrere hiesige Theaterfreunde ersuchen eine hochlöbliche Theater-Direktion um die Aufführung der Oper: „Des Adlers Horst,“ von Holtei, und bitten zu gleicher Zeit, die Rolle des Pächters Hrn. Albert vom Stadt-Theater zu Hamburg gütigst übertragen zu wollen, indem sie dort nicht nur mit großem Enthusiasmus aufgenommen, sondern auch durch ihn zum Cassenstück wurde.

Gewerbe-Verein.

Allgemeine Versammlung: Montag den 11. Mai Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere am 5ten d. Mts. zu Appeln geschlossene eheliche Verbindung beehren wir uns unsern Freunden und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen, und empfehlen uns Ihrem ferneren freundlichen Wohlwollen.

Plümenau bei Constadt, den 7. Mai 1835.

Ernst Rappoldt, Pastor.
Friederike, geb. Wä.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre am 5. Mai vollzogene Verbindung entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzeigend, empfehlen sich zu geneigtem Wohlwollen:

Berlin, den 8. Mai 1835.

Adolph Stephan.

Amalie Stephan, geborne
Nöfel.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner innig geliebten Frau, Albertine, geb. Knapp, von einem gesunden Mädchen, zeigt zur freundlichen Theilnahme an:

Birawa, den 2. Mai 1835.

der Justitiarius Lande.

Entbindungs-Anzeige.

Verehrten Verwandten und Freunden die ergebenste Anzeige: daß gestern meine Ehegattin, Auguste, geb. Reinerich, von einer gesunden Tochter glücklich entbunden worden ist.

Rosenberg, den 4. Mai 1835.

Reichert,

Königl. Stadt-Gerichts-Aktuarium und
Rendant.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Vormittag 11½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich auswärtigen Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Brieg, den 6. Mai 1835.

Der Rendant Schulz.

Todes-Anzeige.

Am 7ten d. M. Abends gegen 6 Uhr, unterlag nach einem kurzen, aber leidensvollen Krankentage, dem tödtlichen Anfall einer Lungenentzündung, unsere uns unergiebliche theure Gattin, Tochter und Nichte, Agnes Louise Henriette, geb. Hausdorff, in einem Alter von 38 Jahren.

Breslau, den 8. Mai 1835.

Friedrich Wilhelm Pulvermacher,
als Gatte.

Rosina Elisabeth Hausdorff, als
Mutter.

Henriette de Lemos, als Tante.

**An die resp. Abonnenten des Musikalien-
Leih-Instituts**

von Carl Cranz

in Breslau (Ohlauerstrasse.)

Die grosse Anzahl neuerlich erschienener Compositionen und zwar seit 1sten Januar dieses Jahres, wo ich mir die Ehre gab, meinen resp. Abonnenten ein neues vollständiges Verzeichniss meines Instituts

zu überreichen, machte es fast nothwendig, hentschon einen Anhang zu diesem Catalog zu liefern, da über tausend Werke bereits für meine resp. Abonnenten bereit liegen, die dieselben zwar verlangen, aber nicht in der gewöhnten Ordnung suchen können. Demungeachtet halte ich es dem Interesse meiner resp. Abonnenten nicht für angemessen, einen Anhang jetzt schon erscheinen zu lassen, sondern damit bis gegen den October dieses Jahres zu warten, wo die Zahl der Werke sich ohne Zweifel bedeutend vermehrt haben wird.

Ich habe demnach die Einrichtung getroffen, dass ein wohlgeordnetes Verzeichniss dieser neueren Compositionen abschriftlich, bei mir zur Einsicht bereit liegt, ebenfalls mit Nummern versehen, vorläufig von Nr. 21754 anfangend bis Nr. 22800, welche Jedem meiner resp. Abonnenten zur Disposition stehen. Alle meine auswärtigen resp. Abonnenten, denen die Einsicht dieses Verzeichnisses natürlich nicht gewährt werden kann, ersuche ich ergebenst, in dem Fall ihnen mein Haupt-Catalog nicht genügen sollte, die Namen der Werke selbst anzudeuten, die ihnen in irgend einer öffentlichen Anzeige, sei sie ausgehend von welcher Handlung Deutschlands sie wolle, wünschenswerth erscheinen sollten, und ich verspreche ihnen, das Möglichste zu thun, sie wenn auch zuweilen nur nach und nach, damit bekannt zu machen.

Breslau, im Mai 1835.

Carl Cranz,
Kunst- und Musikalienhändler.
(Ohlauerstrasse.)

Bei C. Weinhold

Buch- und Musikalienhandlung in Breslau (Albrechtsstrasse Nr. 53.) ist zu haben:

Dasemann F. J., Handbuch der preussischen Stempelgesetzgebung oder Zusammenfassung des Stempelgesetzes vom 7. März 1822 mit den bis in neuester Zeit ergangenen Gesetzen, Verordnungen und Rescripten, nebst vollständigen und chronologischen Sachregister. Subscriptionspreis 1 Thlr 10 Sgr.

Bei dem Antiquar Ernst, Kupferschmiedestr. in der goldenen Granate Nr. 37. ist zu haben:

Gubalke, Predigtsammlung üb. die Evangelien, 2 Thle. mit dem lithogr. Bildnisse des Verf. Biele 826. (64 Bog.) ganz neu für 1 rthlr. Tzschoppe und Stenzel, Urkundensammlung 2c. 4. Hamb. 832. f. 4 1/2 rthl. Busch, Darstellung der Rechte geschwächter Frauenspersonen und der unehel. Kinder 2c. Hamb. 828. Ldpr. 2 rthl. f. 25 sgr. Dintz's Unterredungen über die Hauptstücke des luth. Katechismus. 13 Thle. Neust. 825. Ppbd. für 3 3/4 rthl. Blanc, Handb. des Wissenswürd. a. d. Natur- und Gesch. der Erde und ihrer Bewohner. 2te Aufl. m. Kpfen. 3 Bde. Halle 833. f. 2 1/2 rthlr. Tutti Frutti aus den Papieren des Verstorbenen. 5 Bde. Stbg. 834. Hftb. Ldpr. 10 rthl. für 6 1/2 rthl. Lavaters Physiognomik m. Kpfen. Wien 829. Ppbd. ganz neu f. 5 rthl. Knigge, über den Umgang mit Menschen. 11te A. v. Wilmsen. 4 Thle. mit Titelf. Hannover 830. Hftb. ganz neu. Ldpr. 2 3/4 rthl. f. 1 1/4 rthl.

Bildergeographie, Darstellung aller Länder und Völker, (v. Böhr) 4 Bde. Lpz. 810—14. Ppbd. Ldpr. 10 rthlr. für 2 5/6 rthl. Leo, Lehrb. der Gesch. des Mittelalters. 2 Thl. Halle 830. Ppbd. Ldpr. 2 3/4 rthl. für 2 1/2 rthl. Schilke's v. Haken. 2 Bde. m. Bildern und Karten. Lpz. 824. Ppbd. Ldpr. 2 3/4 rthl. f. 1 1/2 rthl. Bouterweck, Religion der Vernunft. Götting. 824. Ppbd. ganz neu. Ldpr. 1 3/4 rthl. f. 1 rthl. Kant, Kritik der reinen Vernunft. 2te A. Riga 787. Ppbd. f. 1 1/2 rthl. Dessen Kritik der Urtheilskraft. Berl. 799. Ppbd. f. 25 sgr.

Beim Antiquar Sington, Kupferschmiedestr. Nr. 21 ist haben: Sandart Akademie der Bau-, Bildhauer- und Malerkunst, 2te Ausg., verb. von Volkmann. Gr. Prachtausgabe, Blnp., 16 Theile in 8 sauber gebunden. Bänden mit mehr. 100 Kpfen., Folio, statt 80 Rthl. f. 20 Rthl. Endler u. Scholz, d. Naturfreund oder Beitr. z. schles. Naturgeschichte 1—11 Jahrg. 1809—24, m. Kupf., neu. Frib. 844 Rthl. f. 12 Rthl. Daff. Ppbd. f. 10 Rthl. Mayers Anatomie, 14 Thle. 4. mit Kupf. L. 40 Rthl. f. 9 3/4 Rthl. Frib. Göthes sammtl. Werke, 55 Thle. Tübingen, 1834, große Ausg. in 8. neu gehalten und gebunden, L. 50 Rthl. f. 28 Rthl. Daff. 40 Thle. m. Kupf. Taschenform. eleg. geb. f. 16 Rthl. Shakespear's Werke, übersetzt u. erläutert von Wenda. Lpz. 1826. 19 Thle. eleg. Frib. f. 4 1/2 Rthl. Juristische Zeitung, 3 Thle. 1832—34, L. 12 Rthl. f. 7 Rthl.

Beim Antiquar C. W. Böhm, Schmiedestr. Nr. 28.

Wohlfeile Taschenbücher

sämmtlich mit vortrefflichen Kupfern in den ersten Abdrücken und fast neu. Deph a. 1825. L. 2 1/4 Rthl. f. 20 Sgr. desgl. 1827 f. 20 Sgr. Frauentaschenbuch. 1827. L. 2 1/4 Rthl. f. 20 Sgr. Taschenb. z. gesell. Vergnüg. 1827. L. 1 3/4 Rthl. f. 2 1/2 Rthl. desgl. 1824 f. 10 Sgr. Penelope 1828. L. 2 1/4 Rthl. f. 20 Sgr. Adria rheinisch. Taschenb. mit Kupf. zu Walter Scott und Coopers Romanen. 1826. 30. und 31. L. 6 Rthl. f. 1 1/2 Rthl. einzeln 20 Sgr. Schlefisches Taschenbuch, mit Ansichten v. Schles. Gebirgsgeg. 1825. 26. und 27. f. 1 Rthl. Minerva, 9 verschiedene Jahrg. bis 1826 mit 90 Kupf. zu deutsch. Klassikern. beste alte Abdr. f. 2 3/4 Rthl. einzeln 1 1/2 Rthl. Beckers Taschenb. 1821. f. 10 Sgr. 10 Gothai. geneal. Kalender bis 1832 mit 80 Kupf. für 1 1/2 Rthl. Wielands Gedichte und Dberon. 3 Bde. f. 1 Rthl.

Weißes Kinderfreund

14 Bde. f. 3 Rthl. Burgsch's Gesangbuch f. 1 Rthl.

Der Ritterschafsrath Herr Ernst Friedrich von Seidlitz hat den Verein für Gewerbefleiß in Preußen zu seinem Universalerben eingesetzt, so daß der größte Theil der Rente aus seinem über 90000 Thlr. betragenden Vermögen zu Stipendien für Zöglinge des Königl. Gewerbe-Instituts verwendet werden soll, deren ein jedes für jezt 300 Thlr. jährlich beträgt.

Außer den unten folgenden Vorschriften des Instituts für die Aufnahme solcher Stipendiaten, hat der Erblasser folgende Bedingungen vorgegeschrieben:

- 1) um Söhne aus den höhern Ständen dem Betriebe technischer bürgerlicher Gewerbe zuzuwenden, dürfen die Eltern der jungen Leute nicht Handwerker sein;
- 2) insofern der Aufzunehmende sich nicht einem technischen Gewerbe widmet, welches im Königl. Gewerbe-Institut

praktisch gelehrt wird, wozu die Mechanik, das Formen und Gießen gehören, muß derselbe nachweisen, daß er bereits ein Handwerk gelernt und sich hinreichende Geschicklichkeit zu dessen Betriebe erworben habe. Das Studium des Bauwerks überhaupt, ohne ein Bauhandwerk erlernt zu haben, berechtigt nicht zur Ausnahme;

- 3) muß der Aufzunehmende durch ein Gesundheits-Attest des Kreis-Physikus nachweisen, daß er die Gesundheit und Kräfte besitze, welche sein Gewerbe erfordern, auch daß er die Blattern durch Impfung oder sonst überstanden habe;
- 4) die Eltern oder Vormünder des Stipendiaten müssen, wenn er nicht dispositionsfähig ist, sich verpflichten, für den Fall, daß er in den Staatsdienst tritt, alles, was er an Stipendien oder Prämien aus der Stiftung erhielt, von seinem Gehalte in solchen Abzügen zu erstatten, welche gesetzlich als Maximum zulässig sind;
- 5) den Vorzug haben bei gleicher Qualifikation die rechten Schwesterkinder der Mutter des Erblassers (einer von la Roche-Starkenfels) und deren Descendenten des Herrn von Bassewitz auf Schönhof bei Wismar aus der letzten Ehe mit einer von la Roche.

Das Königl. Gewerbe-Institut selbst fordert von dem Aufzunehmenden: ein Alter von wenigstens 17 Jahren, keine Kenntniß alter Sprachen, aber möglichst viel allgemeine Bildung. Unerläßlich ist: vollständige Kenntniß der deutschen Sprache, die Fähigkeit, sich schriftlich leicht darin auszudrücken und das gemeine Rechnen, in dem Umfange etwa, wie es von dem Sekundaner eines Gymnasiums zu fordern ist. —

Anmeldungen zu diesen Stipendien geschehen bei dem Unterzeichneten als Vorsitzenden des Vereins, und zwar für den jährlichen, mit dem 1. Oktober beginnenden Lehrgang bis spätestens zum 1. August d. J. und müssen, wenn sie bei der Wahl berücksichtigt werden sollen, mit folgenden Attesten begleitet sein:

- a) dem Taufscheine;
- b) einem Zeugniß über die Schulkennnisse und sonstigen Attesten, welche das etwa schon erlernte Gewerbe des Angemeldeten nachweisen;
- c) einem Gesundheits- und Impfungs-Atteste ad Nr. 3;
- d) einem Atteste über die Militärverhältnisse des Aufzunehmenden.

Das ad Nr. 4. vorgeschriebene gerichtliche Verpflichtungsdocument braucht erst dann beigebracht zu werden, wenn der Angemeldete wirklich als Stipendiat gewählt worden ist. Die Wahl geschieht in den ersten Tagen des Monats August. —

Berlin, am 1. Mai 1835.

Der Vorsitzende des Vereins für Gewerbefleiß in Preußen.
Beuth.

B e k a n n t m a c h u n g

wegen Verbindung der Lieferung der Mundverpflegung für das 6te Armee-Corps.

Behufs der Verpflegung des 6ten Armee-Corps, welches den 16. August d. J. bei Rapsdorf auf die Dauer von vierundzwanzig Tage zusammengezogen werden wird, ist die Lieferung und direkte Verabreichung der Mundverpflegung, mit Ausschluß des Brodes, an den mindestfordernden Unternehmer zu geben, zu welchem Zweck auf den 25. d. M., des Vormittags um 9 Uhr, im Bureau der unterzeichneten

Königl. Intendantur hieselbst ein Submissions- und eventueliter Lizitations-Termin abgehalten werden soll.

Kautionsfähige und sonst gehörig qualifizierte Lieferungs-willige werden daher hiermit eingeladen, an dem vorbemerkten Tage, mit Kautionsversehen, in diesem Termine bei uns persönlich zu erscheinen, die Lieferungsbedingungen, welche übrigens schon vorher zur beliebigen Einsicht in unserer Kanzlei offen liegen werden, einzusehen, und demnachst ihre Lieferungs-Angebieten schriftlich vorzulegen. Daraus wird unser mit der Abhaltung des Termins beauftragter Kommissarius nach Maßgabe der Umstände entweder mit dem Mindestfordernden Submittenten in mündliche Unterhandlung treten, oder zwischen den anwesenden Lieferungswilligen eine Minus-Lizitation veranstalten. Mit dem Mindestfordernden wird alsdann sofern dessen Preisforderung annehmbar, und er der unterzeichneten Behörde vollkommen verlaßbar erscheint, vorbehaltlich der höhern Genehmigung ein Lieferungs-Contrakt abgeschlossen werden. Aus den Lieferungs-Bedingungen werden nur die nachstehenden Punkte herausgehoben und hiermit bekannt gemacht:

- 1) Die zu liefernde Mundverpflegung wird, nach täglichen Portionen berechnet, auf Consumtions-Quittungen direkt an die Truppen verabreicht, und zwar aus Magazinen, welche der Unternehmer in den Dörfern Gnißwitz, Breslauschen, Groß-Peterwitz und Fürstenaau, Neumarktschen, und Frauenhain, Schweidnischen Kreises, anzulegen hat.
- 2) Die tägliche Mundportion, und zwar:

a) die leichte Portion für die in weitläufigen Kantonnirungen stehenden Truppen besteht:

- in 1) 8¾ Loth fettes Schensfleisch,
- 2) abwechselnd 6 Loth Reis, oder 8 Loth Graupe, oder 16 Loth Hülsenfrüchte, oder ½ Meße Kartoffeln,
- 3) 1/20 Quart Branntwein, à 45 Grad nach Tralles,
- 4) 2 Loth Salz; und

b) die schwere Portion für die im Zeltlager stehenden Truppen, und für das ganze Armee-Corps auf einige Tage während der Feld-Manöver in engen Kantonnirungen und im Divual, besteht

- in 1) 17½ Loth fettes Schensfleisch,
- 2) 8 Loth Reis, oder verhältnismäßig anderem Gemüse,
- 3) 1/16 Quart Branntwein, und
- 4) 2 Loth Salz.

Diese Naturalien müssen von der besten Qualität sein.

- 3) Der ganze Bedarf von Mundportionen auf den 4 Magazinepunkten ist ohngefähr anzunehmen

- a) auf 214,572 leichte Portionen, und
- b) auf 292,032 schwere Portionen.

4) Obschon es aus mehr als einem Grunde wünschenswerth ist, daß die Lieferung aller Bestandtheile der Mundverpflegung von einem und demselben Unternehmer übernommen und ausgeführt werde, so ist jedoch auch eine Trennung der Lieferung des Fleisches von der Lieferung der übrigen Gegenstände in dem Fall statthaft, wenn aus einer dergleichen Trennung für den Militär-Fiskus Vortheil entsteht. Dagegen wird auf die Verbindung der Lieferung für einzelne Bedarfs-Punkte nicht eingegangen.

5) Die vom Unternehmer zu deponirende Lieferungs-Kaution beträgt 10 pCt. des Werths des ganzen Lieferungs-Quantums, und wird nur in Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen angenommen.

Dreslau, den 6. Mai 1835.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Corps.
(gez.) Weymar.

Bekanntmachung.

Es soll das zur Oberförsterei Bodland gehörige, 1 Meile von Kreuzburg bei dem Dorfe Kunzendorf liegende Kunzendorfer Wäldchen, und zwar: 103 Morgen 29 □ Ruthen in einer noch mit Holz bestandenen Parzelle, 11 Morgen 11 □ R. in einer getrennt liegenden Holzleeren Blöße verkauft werden.

Hierzu steht ein Lizitations-Termin vor dem Regierungs- und Forst Rath Maron am 1. Juni d. J. um 10 Uhr Morgens zur Stelle auf den obengedachten Parzellen an, und wird mit dem Verkauf des Forststücks von 103 Morgen 29 □ R. der Anfang gemacht werden.

Die Kaufliebhaber werden zu diesem Termin mit dem Besonderen eingeladen, daß das Forststück von 103 Morgen 29 □ R. in 10 einzelnen Loosen zu 10 Morgen ausbezogen werden wird, und daß jeder Käufer im Termin $\frac{1}{2}$ des Meistgebots als Kaution deponiren, das Kaufgeld selbst aber zur Hälfte bei der Uebergabe und zur andern Hälfte nach Jahresfrist bezahlt werden muß. Die Taxe beträgt übrigens von dem Forststück von 103 Morgen 29 □ R. incl. Holz 1599 Rthlr. 11 sgr. 10 pf. und für die Holzleere Blöße von 11 Morgen 11 □ R. 79 Rthlr. 10 sgr. 9 pf.

Doppeln, den 23. April 1835.

Königliche Regierung.

Abtheilung für Domänen, Forsten und direkte Steuern.

Auction.

Am 14ten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse Nr. 15, Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, gute Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau, den 8ten Mai 1835.

Mannig, Auktions-Commissarius.

Auktions-Anzeige.

Wegen Orts-Veränderung des Stadt- und Justiz-Directors Herrn Giersberg, wird Unterzeichnetener Donnerstag den 14. und Freitag den 15. d. M., Vormittag von 9 — 12 Uhr und Nachmittags von 3 — 5 Uhr Schmiedebrücke Nr. 12 (im silbernen Helm), das demselben zugehörige vollständige Mobilien, bestehend in mehreren Sekretären, Sophas, Tischen, Stühlen, Spiegeln, Schränken u., wie auch eine kleine Bibliothek, ein Violoncel, Landkarten, Kupferstiche, Porzellan, Tassen, Gläser, Messing, Kupfer und vieles andere Küchens- und Hausgeräth, einige Wagen, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigern, wozu Kauflustige ergebenst eingeladen werden.

Gaul, vereid. Auct.-Commissarius.

Auktion.

Montag, den 11. d. M. früh um 9 Uhr, werde ich auf der Taschenstraße Nr. 12. verschiedenes Meublement, Hausgeräth u. gegen gleich baare Zahlung meistbietend versteigern.

Pfeiffer, Auktions-Commiss.

Auktion.

Am 11ten d. M. Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr an, sollen im Auktionsgelasse Nr. 15 Mäntlerstraße, verschiedene Effekten, als: Leinenzug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles, Hausgeräth und

circa 5 Eindr. Druck-Makulatur,

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Dreslau, den 3. Mai 1835.

Mannig, Aukt.-Commiss.

Mahagony-Meubles

im neuesten Geschmack, dauerhafte

Meubles

in allen Holzarten, empfiehlt zu äußerst billigem Preise die neue Meubel-Handlung von

Bauer und Comp.,

Nachmarkt Nr. 49 im Hause des Kaufmanns Herrn S. Prager junior.

Neues Etablissement.

Meubles und Spiegel von verschiedenen Holzarten in den neuesten Formen geschmackvoll und gut gearbeitet, empfiehlt zu sehr billigen Preisen,

die Meubles- und Spiegel-Handlung

von Joh. Speyer und Comp.,

Ring Nr. 15 im Hause des Kaufmanns Herrn Wenzel.

Englische Schaafscheeren,

Brokar für Kind- und Schaafvieh, Tyroler Viehlocken und messingene und eiserne Thür- und Fensterbeschläge, empfiehlt zu den billigsten Preisen

L. S. Urban,

vormals

B. F. Lehmann,

am Ring Nr. 58.

Woll-Zelte u. Woll-Schilder

werden zum billigsten Preise angefertigt bei

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,

Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Wollzücken-Leinwand

das Schock von 2 $\frac{1}{2}$ Rthlr. an bis 7 Rthlr. empfiehlt: die Leinwand-Handlung

G. B. Strenz,

Ring Nr. 24, neben der frühern Actse.

Wollzücken-Leinwand

von 2 $\frac{1}{2}$ bis 7 Rthlr. pro Schock verkauft:

Wilhelm Regner goldne Krone am Ring

Erprobtes Schweizer KRÄUTER-OEL

zur Verschönerung, Erhaltung und zum Wachsthum der Haare, so wie auch zur Heilung einiger
Arten Kopfschmerzen, hauptsächlich derjenigen, welche von geschwächten Nerven herrühren,
erfunden von

R. W i l l e r,
in Surzach in der Schweiz und in Mülhausen in Ober-Elsass.

Nebst Erfindungs = Brevet
bewilligt von Seiner Majestät Ludwig Philipp König der Franzosen.

Von diesem Del ist die einzige Niederlage für Breslau bei
Herrn Moriz Geiser,
allwo das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 fl. 30 kr. zu haben ist.

Der Unterzeichnete findet sich genöthigt zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, daß es bereits versucht wurde,
sein Schweizer Kräuter-Del nachzuahmen, und die unächten Fabrikate dieses Versuches, als Produkte seiner Erfindung
unter dem Publikum zu verbreiten, wodurch das Publikum getäuscht wird, und des Erfinders Ehre leidet.

Auch wagen sich zwei Personen, abwechselnd in vielen öffentlichen Blättern anzuzeigen, daß sie Erfinder eines Kräu-
ter-Haar-Dels seien, wovon einer über 2 Jahre vorher ein Kommissions-Lager von R. Wille seinem Schweizer Kräu-
ter-Del besaß, diese schreiben sogar ihrem Del die ganz gleichen Eigenschaften bei, indem doch zwischen diesen beiden
Fabrikaten ein großer Unterschied sich befindet; sobald R. Wille eine neue Annonce in die öffentlichen Blätter für
sein Del bringt, so wird sie fast jedesmal von diesen beiden Herren von Wort zu Wort kopirt und ebenfalls zur Ein-
rückung den öffentlichen Blättern übergeben.

Wenn also diese Nachahmung ferner geschehen sollte, so können diese zwei Herren versichert sein, daß ihre Namen
in allen öffentlichen Blättern Europas genannt und R. Wille seine ferneren Bemerkungen hierüber machen wird.

Um also allen Verfälschungen so viel als möglich vorzubeugen, ist jedes Fläschchen mit dem Familien-Petschaft
R. W. und mit dem Königl. Brevet-Petschaft und die unwirkliche Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem Kö-
niglichen Wappen und wie gewöhnlich mit des Erfinders eigenhändigen Namenszug versehen.

R. W i l l e r.

In Bezug auf Vorstehendes, habe ich zur Erleichterung für den auswärtigen Bedarf
den Herren Fränkel und Pape in Reisse, dem Herrn C. F. Kellbach in Schweidnitz,
dem Herrn G. H. Kuhnrich in Bries, " " Conrad Schneider in Bunzlau,
" " Moriz Gutsch in Oppeln, " " C. Engmann in Grünberg,
" " F. C. Weiß in Ratibor, " " N. C. Mülchen in Reichenbach,
" " Eugen Matros in Groß-Strehlitz, " " C. F. A. Anspach in Glogau,
" " August Herbst in Beuthen in Oberschlesien, " " C. Stockmann in Jauer,
" " Julius Braun in Glas, " " S. S. Bauch in Herrnsdorf,
" " L. C. Held in Friedland, " " C. F. F. Huhndorff in Dels

Zusendungen von dem Wille'schen Schweizer Kräuter-Del gemacht, allwo dasselbe in seiner Original-Reinheit für den
bekannten Preis von 1 Rthlr. 15 Sgr. pro Flasche verabreicht wird.
Breslau, im Mai 1835.

Moriz Geiser,
Schmiedebücke Nr. 54, in Adam und Eva.

Vermächtniß = Zucker,
gute

Malz = Bonbon

für Brust- und am Husten Leidende, so wie div. Candidorei-
Waaren als fl. Bonbons, Küchel, Calmus etc., werden
Pfundweise als auch im Einzelnen preiswürdig verkauft in der
Spezerei- und Tabak-Handlung des

F. W. Scholz, Dhlauer Straße Nr. 70
im schwarzen A. ler.

Aus reinen und neuen Rosshaaren gefertigte

sehr schöne Matrassen

mit denen dazu gehörenden Kopf- oder Keilkissen; so wie

reine und neue Rosshaare

zu Sopha, Stühlen und dergleichen, erhielten wiederum in
schönster Auswahl und verkaufen zum billigsten Preise

Hübner und Sohn, eine Stiege hoch,
Ring- (und Kränzel-Markt-) Ecke Nr. 32.

Ganz vorzüglich schönen fetten ächten Emmenthaler

* **Schweizer-Käse** *

* * das Pfd. à 10 Sgr. die 10 Pfd. à 3 Rthlr. im Ganzen billigst, empfiehlt

Eduard Wirthmann,
Schmiedebrücke Nr. 51 im weißen Hause.

Tabaks-Offerte.

Ganz alten feinen Portoriko in Rollen, empfehlen das Pfd. à 8, 10 und 12 Sgr. zu geneigter Abnahme

Wilhelm Lode und Comp.,
am Neumarkt Nr. 17.

Aecht engl. schwarz lakirte
Pferdestriegeln,
so wie
Schaafscheeren,
empfehlen billigst:
die Eisenwaaren-Handlung
Carl Gustav Müller
am Blücherplatz.

Tabaks-Offerte.

Aus den beliebtesten Fabriken Magdeburgs empfang ich als ganz besonders leicht und wohlschmeckend, nachstehende Sorten, als:

Deutscher Canaster	à 10 Sgr.	} pro Pf. in Packeten.
Deutscher Muff-Canaster	à 6 .	
Thee-Canaster	6 .	
Deutscher Portoriko	5 .	

Ich empfehle dieselben einer gütigen Beachtung und gebe bei Abnahme von 10 Pfund 1 Pfund, bei 5 Pfund ½ Pfund Rabatt.

Carl Busse,
Neuschest. Nr. 8, im blauen Stern.

Aecht englische Schaf-Scheeren, desgl. Vorhängeschlösser, Tyroler Glocken, so wie Thür- und Fensterbeschläge von Eisen und Messing, offeriren ergebenst:

W. Heinrich und Comp. in Breslau,
am Ringe Nr. 19.

Alter Carotten-Dunkerque

in 1 Pfund-Flaschen à 10 Sgr.

Von diesem als vorzüglich anerkannt gutem Schnupftabak empfang eine neue Sendung

Eduard Wirthmann,

Schmiedebrücke im weißen Hause Nr. 51.

Feinstes Provencer-Öl

so wie

frisches feines Speiseöl

offeriert billigst

die Deltraffinerie von

J. Cuhnow, Neusche Str. Nr. 21.

Den Herren Tischlermeistern

empfehlen: klars abgelagertes Leinöl, Politur-Spiritus zu 92, Schellack in verschiedenen Sorten, starke Politur etc.

J. Cuhnow, Neusche Straße Nr. 21.

Steiersche eis. geschmiedete tiefe Kessel, von 10 bis 40 Quart Inhalt für Apotheker, empfang wiederum

die Eisenwaarenhandlung
Carl Gustav Müller
am Blücherplatz.

Rothen Kleesaamen

verkauft billigst

J. G. Egler, Schmiedebrücke Nr. 49.

Die Niederlage der

Schneiderschen patentirten Badeschränke
Elisabeth-Straße Nr. 4. im goldenen Kreuz,
empfehlen ihr wohlfortirtes Lager mit der ergebenen Bemerkung:

daß Derjenige, welcher einen Badeschrank zur Miete nimmt, und dieselbe 14 Monat hintereinander pränumtando prompt entrichtet, Eigenthümer des Schrankes wird.

Eiserne und messingne Thüren- und Fensterbeschläge empfiehlt billigst:
die Eisenwaaren-Handlung
Carl Gustav Müller
am Blücherplatz.

Billig zu verkaufen

2 große geschmiedete gute brauchbare verstärkte Ambosse, der Gr. 4 Rthlr.

1 großer schwerer im besten Stande unverstählter geschmiedeter Amboss, der Gr. 1 Rthl. 5 Sgr., bei **M. Rawitsch**, Antonienstraße Nr. 36 im Hofe eine Stiege.

Abgerichtete Gimpel, welche beliebte Wren, Walzer und Tänze pfeifen, sind zum Verkaufen angekommen: **Ohlauer** Straße im blauen Hirsch, Zimmer Nr. 30.

Fr. Hempel aus Thüringen.



Wagen-Verkauf.

Ein wenig gebrauchter, moderner, leichter, halb und ganz gedeckter Chaisenwagen, ist **Odergasse** Nr. 17. beim **Sattler Wilken** zu verkaufen.

Bade-Anzeige.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß in meiner Badeanstalt, außer den bekannten Russischen Dampfbädern für Herren so wie für Damen, Bannenbäder aller Art, Douche, Sturz- und Regenbädern, auch kalte Bäder nach **Gräfenberger** Manier, zu allen Tageszeiten in besondern hierzu eingerichteten Stuben genommen werden können.

Bänisch,
Besitzer des **Dianen-Bades.**

Staatspapiere, Erbforderungen und Hypotheken

werden jederzeit gegen baar Geld umgesetzt. Ebenso auch sind Gelder auf Wechsel auszuleihen.

Commissions-Comptoir Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Schwarzwild ist angekommen und billig zu haben, auf dem Kränzelmarkt beim Wildprethändler

M ü l l e r.

(1 Marmortisch) steht zum Verkauf im Eisengewölbe am Ringe Nr. 19, in Breslau.

§ Sollte Jemand einen gebrauchten Schneiderschen Badeschrank verkaufen wollen, so beliebe derselbe seinen Namen nebst Bemerkung des billigsten Preises in der Zeitungs-Expedition, Albrechtsstr. Nr. 5 abzugeben.

Eine frisch milchende Eselin wird baldigst zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Anfrage- und Adress-Bureau
(altes Rathhaus.)

Es wird eine milchende Eselin auf sechs Wochen zu mietzen gesucht. Wer eine solche abzulassen hat, beliebe sich baldigst bei dem Herrn Kaufmann Hindemit, Dhlauerstraße Nr. 80. zu melden.

Klosterstraße Nr. 1. sind zu verkaufen: 8 Stück steinerne Thürschwelle, zwei große eichene Laden-Vorhüren nebst inneren Ladenthüren mit Fenstern, beide sehr dauerhaft; das Nähere ist daselbst eine Stiege im Seitengebäude zu erfahren.

Pharmaceuten,

Hauslehrer, Wirthschafts-Beamten und Schreiber, so wie Actuaren, Secretaire und Handlungs-Commis mit guten Zeugnissen versehen, weist nach das Commissions-Comptoir, Schweidnitzer Straße Nr. 54.

Unterrichts-Anzeige.

Die Wittve eines geachteten höhern Staatsbeamten ist gesonnen Kindern gebildeter Eltern Unterricht in allen weiblichen Handarbeiten zu geben. Da sie sich der Mithülfe ihrer ältesten Tochter zu erfreuen hat, welche bereits einer in sehr ehrenvollem Rufe stehenden Erziehungsanstalt als Lehrerin vorgestanden hat, so ist sie auch erbötig, Pensionärinnen anzunehmen. Sowohl über ihre Person, ihre Befähigung dazu, als über ihren sittlichen Lebenswandel, wird mit Vergnügen nähere Auskunft geben: der Domkapitular und Prof. Dr. Ritter auf dem Dom. Ihre Wohnung ist in der Nähe des Dhlauer Thores.

Ein gebildeter und mit gehörigen Schulkenntnissen versehener Knabe, kann als Buchbinderlehrling sogleich eintreten; Weißgerbergasse Nr. 50, 3 Stiegen.

Eine Dame von gesehtem Alter, welche vielseitig gebildet und mit der franz. Sprache und Musik vertraut ist, sucht eine Stelle als Gesellschafterin oder Erzieherin im In- oder Auslande, oder selbst auf Reisen. Das Nähere auf portofreie Anfragen unter der Adresse F. v. U. zu Breslau.

Offene Posten. Ein Oekonom, welcher die Vieh- und Feld-Wirthschaft gründlich versteht, von der Wiesenkultur neuerer Zeit Kenntnisse besitzt, diese alle seine Kenntnisse aber, mit großer Thätigkeit zum Nutzen seines Herrn in Ausföhrung bringen will, kann die Bewirthschaftung mehrerer zusammenhängender Güter auf Johanni a. e. übernehmen, eines angemessenen Gehalts und einer guten Behandlung gewärtig sein. Subjekte, welche hierauf reflektiren, mögen sich mit guten Zeugnissen versehen, vorhero schriftlich melden bei H. Gr. v. Reichenbach auf Brunsau. NB. Es wird jedoch recht dringend ersucht, daß sich niemand zu diesem Dienste melde, der nicht völlig einem landwirthschaftlichen Posten gewachsen zu sein, überzeugt sein darf.

Ein Elementarlehrer, welcher aber Musik- und Gesang-Unterricht erteilen kann, findet sogleich als Hauslehrer eine Anstellung. Das Nähere durch den Instituts-Vorsteher R. Laßwitz zu Reichenbach in S.

Capitalien - Ausleihung.

8,000 Thlr. sind sofort und 20,000 Thlr. zum Term. Johanni c. a. 4½ pCt. gegen Pupillarsicherheit zu vergeben. Auch werden stets Hypotheken, Erbforderungen und Staatspapiere zu den bestmöglichen Coursen gekauft vom Anfrage und Adress-Bureau

(altes Rathhaus.)

Offene Pacht.

Das im Namslauschen Kreise belegene, 1½ Meile von Namslau und 3 Meilen von Briege entfernte Herzoglich Eugen von Württembergische Amt Hönigern nebst dazu gehörigen Vorwerken, soll im Wege des öffentlichen Gebots von Johannis dieses Jahres ab, auf nachfolgende neun Jahre verpachtet werden.

Das hiesige Gerichtsamt hat zu diesem Behufe einen Licitations-Termin auf den 15. May a. e. angesetzt, zu welchem Pachtlustige und Cautionsfähige eingeladen werden, an demselben ihre Gebote abzugeben. — Den Zuschlag über die Annehmbarkeit des Meist- oder Bestgebots behält sich das Dominium binnen einer dreitägigen Frist nach abgehaltenem Termine vor; die Pachtbedingungen können bei dem unterzeichneten Amte eingesehen werden.

Carlsruhe in Schlesien den 29. April 1835.

Herzoglich Eugen von Württembergisches Rent-Amt.

Retour-Gelegenheit nach Berlin den 10ten und 11ten d. M., Neusteststraße Nr. 26.

Gute und schnelle Reise-Gelegenheit nach Berlin, zu erfragen: 3 Linden, Neusteststraße.

Konzert-Anzeige.

Einem hohen Adel und einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß von heute ab, alle Sonnabend und Mittwochs ein gut besetztes Garten-Konzert stattfinden wird, und bitte um recht zahlreichen Zuspruch. Morgenau, den 9. Mai 1835.

Elisabeth, verwitw. Cofferier Quittau.

Zu einem Wurst-Picnic auf Sonntag den 10. Mai ladet ergebenst ein:

P e t e r,

Cofferier in Rosel, hinter Pöpelwitz.

Concert • Musik,

welche in dem (an der Dhlauerthor = Promenade gelegenen) Tempelgarten Sonntag, Montag, Dienstag und Donnerstag stattfinden wird, zeige ich einem hohen Adel und hochverehrtem Publikum gehorsamst an und bitte, nachdem ich alles gethan habe, sowohl für eine gute und billige Restauration so wie auch für prompte und reelle Bedienung zu sorgen, um zahlreichen Besuch.

K n a p p e,

Coffetier im Tempelgarten.

Früh-Concert.

Einem hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ganz ergebenst an, daß morgen Sonntag den 10. Mai die Früh-Concerte ihren Anfang nehmen, und damit alle Sonntage fortgesetzt werden wird; um recht zahlreichen Besuch bittet:

Galler, Coffetier,
zu Pödelwitz im Walde.

Zum Fleisch-Ausschieben Montag den 11. Mai c. ladet ergebenst ein: Hauff, Coffetier, Dfne Gasse Nr. 13 am Schießwerder.

Bekanntmachung.

Hierdurch gebe ich mir die Ehre ergebenst bekannt zu machen, daß alle Montage eine gut besetzte Garten-Musik in dem ehemaligen Rogal-Garten vor dem Schweidnitzer Thor stattfinden wird.

Durch gute Speisen und Getränke, so wie durch reelle und prompte Bedienung, werde ich dem Vertrauen der werthen Besuchenden zu entsprechen suchen, und bitte ergebenst um günstigen Zuspruch.

Morgenthal,
Coffetier, Gartenstraße Nr. 23.

Welschessen.

Sonntag, den 10. d. M. sind bei mir in Schafgotschergarten 2 ausgezeichnet große Welsche zu sehen, welche Montag den 11. aufs beste zubereitet werden, wozu ergebenst einladet

S a u e r,

Coffetier im Schafgotschergarten.

Morgen ist das erste Früh-Concert, im Prinz von Preußen am Lehnhamm. Wozu höflichst einladet:

Karl Schneider.

Zur 5ten Klasse 71ster Lotterie sind die Loose Nr. 2685. 11565. 19745 Litt. d. 36026. 57979 Litt. c. 89595 Litt. d. abhanden gekommen, daher vor deren Ankauf gewarnt wird.

Schreiber.

Mehrere Quartiere

sind zu dem bevorstehenden Pferderennen und Wollmarkt für einen soliden Preis nachzuweisen. Commissions-Comptoir, Schweidnitzer-Straße Nr. 54.

Für die Zeit des Pferderennens und des Wollmarkts ist am Ringe Nr. 27 im ersten Stock ein meublirtes Zimmer nebst Kabinet vorn heraus zu vermieten, und das Nähere daselbst zu erfahren.

Zu vermieten

sind während des Wollmarkts und Pferderennens mehre helle Zimmer, sowohl zum Bewohnen (mit Meubles) als auch zum Auslegen der Wollen (ohne Meubles). Das Nähere in der Mode-Waaren-Handlung des

L. Oppenheimer, Ring Nr. 2.

Meublirte Wohnungen zu 1, 2, 3, 4 und 5 Stuben, für die Zeit des Pferderennens und Wollmarkts, weist nach der Commissionär Gramann, Dhlauer-Straße, der Landschaft schräg über.

Wohnungen

für die Zeit des Wollmarkts und der Thierschau sind zu vermieten: Riemerzeile Nr. 17.

Zu vermieten:

Wittnerstraße Nr. 2, Stallung, Wagenraum und Heuboden, bald oder Termin Johanni zu beziehen; so wie der 2te Stock ebenda selbst Termin Michaeli zu beziehen. Das Nähere zu erfragen Neuschestraße Nr. 53. bei H. Rawig.

Ungekommene Fremde.

Den 8. Mai. Gold. Gans: Hr. Geheimerrath v. Bally a. Ratibor. — Gold. Krone: Hr. Apothek. Fiedler a. Frankenstein. — Hr. Kaufm. Wandrey a. Strehlen. — Gold. Löwe: Hr. Regierungs-Rendant v. Möllendorff a. Berlin. — Goldene Baum: Hr. Landrath v. Ohlen a. Namslau. — Hr. Gutsbes. v. Prittwig a. Minkowski. — Hr. Gutsh. Gläser a. Neuborf. — Hr. von Nordenslicht a. Namslau. — Deutsche Haus: Herr Gutsbes. v. Turlu a. Lemberg. — Herr Baron v. Biffing aus Beerberg. — Zwei gold. Löwen: Herr Kaufm. Schweitzer und Hr. Kaufm. Leipziger a. Meisse. — Herr Kaufmann Zander aus Bries. — Hr. Inspektor Franzki aus Niesgawe. — Kauten-Franz: Herr Ober-Amtmann Menzel aus Rottwig. — Blaue Hirsch: Hr. Partikulier Weiß aus Freyburg. — Frau Syndikus Heymann a. Jauer. — Hr. Vogelhändler Hempel aus Waltershausen. — Hr. Stube: Hr. Leut. Rimbach a. Schweidniz. — Weiße Storch: Hr. Fabrikant Mibt a. Gnadenfrey. — Gold. Hirschel: Hr. Kaufm. Bildhauer a. London. — Herr Kaufm. Rosenberg a. Lissa. — Hr. Kaufm. Friedländer a. Buthen. — Polkoihoff: Hr. Kaufm. Torbe und Hr. Kaufmann Schwarz a. Krakau.

Privat-Logis: Bischerplatz No. 14: Fr. Hofrath. Bengel a. Peterswaldau. — Beierstr. No. 26: Frau v. Neg. a. Tadelwitz. — Altouffstr. No. 51: Hr. Kaplan Pohl a. Waldenburg. — Am Ringe No. 11: Fr. Gräfin von Reichbach a. Felsenberg. — Dhlauerstr. No. 4: Frau v. Parpart a. Schreibendorf. —

8. Mai	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewöl
6 u. B.	27" 9, 45	+11, 6	+ 8, 6	+ 7, 4	NB. 8	Umger.
2 u. R.	27" 9, 60	+12, 4	+13, 9	+ 9, 5	NB. 22	gr. Wk.
Nachtkühe + 7, 0 (Thermometer) Ober 13, 5						

Getreide = Preise.

Breslau, den 8 May 1835

Malzen:	1 Rtlr. 21 Sgr. 6 Pf.	Mittel.	1 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 13 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. 9 Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	
Gerste:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	
Hafer:	— Rtlr. 26 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 25 Sgr. 6 Pf.	